

Walter Lanzerath

Dürener Straße 8
53879 Euskirchen
Dat. 12.10..2019

**Überarbeitete Vorlage
Neue Bausteine in den Seiten 2, und 3**

An
Frau
Barbara Brieden
Und

Frau
Maria Luxem

Betr. :PG Wohnen, Thema : **Pflege**
eventuelle Diskussion in der Sitzung am 16. Oktober 2019

Sehr geehrte Frau Brieden, sehr geehrte Frau Luxem

Deutschland schafft die notwendige, humane Versorgung der pflegebedürftigen Bevölkerung derzeit nur noch mit Mühe und das wohl nicht überall im Land. Dass der zuständige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn jetzt in Länder rund um den Erdball reist, mit der Zielsetzung, dort gut ausgebildetes Pflegepersonal für den Arbeitseinsatz in Deutschland anzuwerben, macht mir jedenfalls den Ernst der Personalsituation überdeutlich.

Unter den im Artikel der Kölnischen Rundschau vom 19.09.2019 (Kopie füge ich bei) geschilderten Bedingungen sind solche Aktionen durchaus vertretbar. Generell muss nach meiner Auffassung jedoch immer darauf geachtet werden, dass diese Länder durch Abwerbung nicht schon in absehbarer Zeit in ähnliche Notstände geraten.

Veröffentlichte Zahlen der letzten Zeit besagen, dass im Gesundheits- und Pflegedienst schon jetzt in Deutschland 80.000 und eher noch mehr Fachkräfte fehlen. Wissenschaftliche Dienste gehen davon aus, dass infolge der Altersentwicklung schon im nächsten Jahrzehnt mit einem rapiden Anstieg der pflegebedürftigen Menschen zu rechnen ist. Diese Entwicklung ist in den bisherigen Berechnungen zum Fachkräftebedarf nach meiner Kenntnis noch nicht berücksichtigt.

Es muss also davon ausgegangen werden, Anwerbungen in der Vielzahl der benötigten Fachkräfte aus unterschiedlichen Lebensgewohnheiten und Kulturkreisen bedeuten selbstverständlich auch neue Verpflichtungen für uns als Aufnehmerland zur reibungslosen Eingliederung dieser Menschen.

Nicht nur positive Erwartungen zu unserem Nutzen, sondern auch mögliche Problemsituationen dürfen uns nicht ahnungslos überraschen. Wünschenswert wäre es, wenn es dazu ein gut durchdachtes Konzept des Bundes geben würde. Da die

Eingliederung viel mit den unterschiedlichen örtlichen Gegebenheiten zu tun hat, wird ihre praktische Umsetzung von der jeweiligen Wohngemeinde und deren Umfeld hauptsächlich zu bewältigen sein.

Ob wir Pflegenotstände jetzt und in Zukunft allerdings durch Anwerbemaßnahmen verhindern können, halte ich eher für wenig wahrscheinlich. Es gilt Vorsorge zu treffen für Anforderungen, die wie erst kürzlich bekannt gewordene positive Stadtentwicklung durch neue große Wohnungsbauprojekte erwarten lässt, auch den Bedarf im Betreuungs- und Pflegebereich hochschnellen lassen wird..

Allein auf dem Areal der ehemaligen Steinzeugwerke werden 1.500 neue Wohnungen für insgesamt 3.000 Menschen gebaut werden.

Bei der Bebauungsplanung eines so großen Projekts soll die Stadt Euskirchen mit dem Investor vertragliche Festlegungen über Bauziele treffen, die durch verschieden geartete Mischbebauung auch die Interessen der Stadt und die der hiesigen Bevölkerung berücksichtigen soll. Dazu gehören :

- Siedlungsstruktur für alle Altersgruppen,
- Bausegmente auch von barrierefreien Mehrfamilienhäuser
- Bau von Wohnraum mit Förderprogrammen des Landes NRW und des Bundes nach dem Muster des früheren Sozialen Wohnungsbaus.
- Berücksichtigung von Bauflächen für erforderliche Einrichtungen zu Schaffung einer erforderlichen Infrastruktur.

Leistungsangebote der Stadt:: Hilfsstellungen bei den Logistikproblemen.
Durchführung von Werbeaktionen für die Gewinnung von Pflegepersonal

Es ist erkennbar, dass bei den älteren Menschen die Tendenz zunimmt, Versorgungssicherheit im Alter zu organisieren. Dabei steht im Vordergrund der Wunschskala, den Lebensabend im eigenen gewohnten Umfeld bei gesicherter und verlässlicher Betreuung zu verbringen. Mehrgenerationenhäuser und neue Wohnformen wie z.B. den eigenen nicht mehr genutzten Wohnraum im gegenseitigen Tauschverfahren gegen Gegenleistungen zur Verfügung zu stellen. Das bedeutet in der Praxis, Wohnraum wird überlassen mit spürbarer Mietpreissenkung je nach Verpflichtung zur Erfüllungspflicht von Gegenleistungen bei der Alltagsbewältigung bis hin zu einfachen Pflegediensten aber dann auch bis hin zum kostenfreiem Wohnen. Dieses Modell beinhaltet Chancen für Jung und Alt, sowie Finanzvorteile für die Stadt, denn sie spart auf Sicht Geld für eventuell andere Unterbringung. Aber auch bei diesem Modell muss damit gerechnet werden, dass irgendwann ergänzende ambulante Pflegedienstleistungen erforderlich sind.

Nach meiner Auffassung ist in der Gesamtbeurteilung die Zeit überreif, wirklich alle Register zu ziehen, um den eigenen Arbeitsmarkt in die Werbung um pflegebereite Kräfte einzubeziehen.

Dazu gehört zunächst, die engpassbedingten Überforderungen im aktiven Dienst, die oft mit Arbeitsplatzaufgaben enden, zu verringern. So könnte ein Stabilisierungseffekt bei den Beschäftigten erreicht werden.

Es ist mir nicht bekannt, ob bei Vermittlungsgesprächen bei den Arbeitsagenturen Arbeitsangebote im Pflegedienst überhaupt offeriert werden und wenn ja, ob dabei die durchaus vorhandenen Vorzüge (z.B: sicherer Arbeitsplatz) vermittelt werden.

Dringende werbliche Aufgaben sind erforderlich im Bereich von Schulentlassklassen, Berufseinsteigern, bleibeberechtigten Flüchtlingen, Migranten und bei Menschen, die einen Berufswechsel anstreben.

Bei der Frage: „Wie finden wir einen Weg, Personal zu gewinnen und auszubilden, spielen sicher verschiedene Faktoren eine Rolle. Die Möglichkeit, an einer ortsnahen Einrichtung eine qualifizierte Ausbildung zu erhalten, dürfte dabei nicht zu unterschätzen sein. Ob die vorwiegend kirchlich, karitativ gebundenen Ausbildungseinrichtungen das benötigte Ausbildungsvolumen schaffen werden, sollte eingehend geprüft werden.

Inzwischen weiß ich, dass die besondere Verquickung von praktischer Ausbildung und Theorie berücksichtigt werden muss. Für den Bereich der medizinischen Versorgung ist eine hochrangige Qualität der Ausbildung mit examiniertem Abschluss sicher notwendig. Verbunden damit ist ja auch die Heimbelegung nach Schlüsselzahlen gemessen an dem dafür ausgebildeten Personal. Für den immer größer werdenden Bereich der ambulanten Pflege kann das nur keine eingängige Erklärung auf Dauer sein, wenn für diesen breiten Versorgungsbereich Ausbildungschancen nicht ausgeschöpft werden.

Für eine gesicherte Pflege müssen wir jetzt und hier Berufsausbildung verstärkt organisieren.

Die Einrichtung einer Kreisberufsschule für Pflegeberufe ist sicher die optimale Lösung. Ist das auf schnellem Wege nicht machbar, so sollte doch die Bildung von Fachklassen an den bestehenden Berufsschulen in Euskirchen und Kall in Angriff genommen werden.

Sollte es nicht baldmöglichst gelingen Pflegeschulausbildung im Kreis Euskirchen zu absolvieren, soll und kann die **Aufnahme von Workshops Pflege in den Abschlussklassen der weiterführenden Schulen des Kreises** rechtzeitig vor Schulende durchgeführt werden mit der Zielsetzung diese Jugendlichen möglichst umfassend zu informieren

Begleitend dazu muss noch einiges geschehen um die Attraktivität für diese Berufswahl zu steigern. Zwar habe ich in der letzten Zeit eher zufällig einige Male von wesentlichen Verbesserungen vor allem bei der Entlohnung gehört, aber da es zur Zeit in allen möglichen Berufszweigen Engpässe gibt, muss in verschiedenen Bereichen der Pflegearbeit draufgesattelt werden. Ein Weitermachen wie bisher bedeutet: **Wir treten in unseren konzeptionellen Überlegungen auf der Stelle, so lange die Personalsituation anhält und können Projekte wie z.B. Stützpunkte wie Planungen für Stützheim u.A. vergessen.**

Wenn wir Personal für den Pflegeberuf gewinnen wollen, dann müssen wir bald mit offensiver Werbung für den Beruf beginnen und langfristig Denkmuster in unserer Gesellschaft ändern etwa durch Aussagen wie **Arbeit in der Pflege bedeutet:**

- a) sicherer Arbeitsplatz
- b) öffentliche Leistungsanerkennung für den Dienst an Menschen
- c) Spaß am guten Einvernehmen in der Teamarbeit
- d) familienrechte Arbeitseinteilung
- e) gute, leistungsgerechte Entlohnung
- f)g)h) usw. (bitte ergänzen)

Übrigens: Jeder positive Einzelfall sollte möglichst der Öffentlichkeit bekannt werden. Bitte mit langem Atem angehen. Über jede positive Wirkung können wir uns dann gemeinsam freuen.

Beispiele der letzten Zeit habe ich gesammelt und in Kopie beigefügt.

Mit freundlichen Grüßen


Walter Lanzerath